Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkündigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle rc.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährl. M. 1.20 monatl. 40 Pf. bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr viertelj. M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hiezu Bestellgeld 30 Pfg.
Telefon Nr. 41.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile. Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse: Schwarzwäl 'er Wildbad.

Nr. 158. Montag, den 10. Juli 1905.

Amtliche Kurliste

der am 7. Juli 1905 angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen.

Kgl. Badhotel.
Schnabel, Hr. R. A. New-York
Gasth. z. bad. Hof.
Käsbauer, Hr. Emil, Kaufmann Straßburg
Walzenborn, Frl. Amalie, Privat. Bruchsal
Ebner, Frl. Emma, Privatiere "
Wingert, Hr. Franz, Oberzugm. Crailsheim
Hotel Belle Vue.
von Schack, Hr., General Metz
Wichers Hoeth, Hr. A. Gerichts-Präsident mit Frau Gem. Amsterdam
Zucker, Hr. Max mit Frau Gem. Nürnberg
Fritze, Hr. Julius mit Frau Gem. Bremen
von Hövessen, Hr., Major Worms
Hotel und Villa Concordia.
Reichardt, Frl. Th. Eisleben
Reichardt, Frl. M. "
Bauer, Frau Marie mit Tochter Mühlacker
Wegner, Hr. Dr. Direkt. m. Fr. Gem Norden
Hotel Graf Eberhard.
Wallenberger, Hr. B., Kaufm. Mannheim
Fischer, Hr. Stadtschultheiß mit Frau Gem Waldenbuch
Gasth. z. Eisenbahn.
Brüsseler, Hr. Peter, Kaufm. Elberfeld
Fuchs, Hr. Aug. m. Fr. Gem Guebweiler Els.
Gasth. z. Hirsch.
Liebhäuser, Hr. J. B. Zabern
Issel Hr. Hermann, Kaufm. Hessloch
Reclamis, Hr. R. Postassistent Heidelberg
Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.
Sick, Hr. Fritz, Privatier Leipzig
Riedel, Hr. Frankfurt a. M.
Reck, Frl. Ulm
Schäfer, Hr. Karlsruhe
Rupp, Hr. mit Fr. Gem. Stuttgart
Hotel Maisch.
Althauß, Hr. Hotelier Frankfurt a. M.
Hirsch, Hr. Eugen, Privatier mit Frau Gem. Seehl b Ochem a. d. Mosel
Brahm, Hr. Fr., Privat. m Fr. Gem. Fürth
Hotel Post.
Ritterrath, Hr. Fr. Ed. Trier
Neumayer, Hr. J. Kaufm. München
Fuchs, Hr. Gustav, Buchdruckereibesitzer mit Frau Gem und Söhnchen Danzig
Evertsbusch Hr. Gustav, Ingenieur Bochum
Gast. z. gold. Roß.
Reis, Hr. J. Kaufmann Heidelberg
Raible, Hr. Felix, Pfarrer Glatt
von Pfeilsticker, Frau Stuttgart
Brand, Frl. Hirsau
Gehrung, Hr. M., Kaufmann Cannstatt
Hotel Schmid z. gold. Ochsen.
Baur, Hr. Ch., Privatier Augsburg
Kölle, Frau und Frl. Eßlingen
Schlieper Hr. Carl, Lehrer Mitau (Curland)
Gast. z. gold. Stern.
Lindau, Frl. Valerie, Hofballettm. Weimar
Restauration Toussaint.
Peterle, Hr., Gastwirt Stuttgart

In den Privatwohnungen.

Villa Augusta.
Martin, Hr. Regierungsr. m Fr. Gem. Cassel
Villa Bätzner.
Küß, Hr. Generalsekretär d. Direktoriums d. Kirche Augsb. Konf. Straßburg
Chr. Bätzner sen.
Hartmann, Frl. Helene Stuttgart
Blattner, Hr. Fr., Weingärtner Cannstatt
Schweickhardt, Hr. Fr., Weingt. Cannstatt
Oberlehrer Baur.
Burucker Hr. O., Privatier Plauen
Vogel Hr. B., Kassenschrankfabrkt. Plauen
Stationsdiener Bausert.
Wißt, Frau, Rosine Köngen
Privatier Bechtle.
Hocke, Frau, Rentnerin Landau
Berner, Frau, Luise Obertürkheim
Villa Blumenthal
Seligmann, Hr. Dr. C. mit Kind Frankfurt a. M.
Uhrmacher Bott.
Faber, Frau Julie m. Enkel Stuttgart
Wilh. Bott, Säger.
Kipp, Hr. G. Wirt Eßlingen
Oberlehrer Büttner We.
Böhmle, Frl. Friederike Wilmsheim
Ziegler, Hr. Fr., Landwirt Gechingen
Braun, Hr. Paul, Weingärt. Heilbronn
Villa Christine.
Pellens, Hr. Adolf, Rentier Hannover
Witwe Danner.
Hintz, Hr. Aug., Rentner Charlottenburg
Saam, Hr. W. m. Frau Gem. Wiesbaden
Hans Drebinger
Willer, Hr. Rechtspraktik. m. Frl. Schwester Nürnberg
Villa Eberle.
Riethmüller, Frau Cannstatt
Heinsius, Fr. Maria, Diakon. Hannover
Winter, Frau Stuttgart
Badinspektor Feucht.
Josenhans Frau Sofie m Bed. Stuttgart.
Schneiderm. Fritz jr.
Ocker, Hr. Jakob Kleingartach
Konditorei Funk.
Glück Frau Johanna Priv. Mergentheim
Krautkopf, Frau Maria Mergentheim
Kläger, Hr. Gemeindepfleger Baiersbronn
Kammermusiker Eland.
Schick, Hr. Eduard, Uhrmachermeister Sinsheim, Baden
Wagnerm. Hammer.
Pflüger, Hr. Jakob Gutsbesitzer Niedermiesau, Pfalz
Witwe Hammer, Hauptstr. 187.
Klenz, Hr. Michael, Brauereibesitzer Woroneff, Rußland.
Villa Hanselmann.
Schäfer, Frau Charlotte Heidenheim a. B.
Scharrer, Frau Charl. Heidenheim a. B.
Villa Haußmann.
Reiß, Frau L. A mit Enkelin Frankfurt a. M.
Fritzmann, Hr. Dr. Ernst Frankfurt a. M.
Villa Hecker.
von Schmeling, Hr., Oberstleutn. Berlin
Jung, Frau Weinheim
Witwe Heinrich.
Keller, Frl. Luise Horkheim
Geschwister Horkheimer.
Trawers, Hr. Anton, Kaufmann Mainz
Gärtner Jahn.
Gockel, Frl. Amalie, Privatiere Karlsruhe
Gockel, Frl. Luise "
Villa Johanna.
Buße, Frl. Hedwig Berlin
Buße, Frl. Johanna Berlin
Lamminger, Frl. Carrie Heilbronn
Dr. Josenhans.
Teichmüller, Hr. Dr. Gymnasialprofessor mit Frau Gem. Wittstock
Boner, Hr. Regierungsbaumeister mit Frau Gem. Münster Westf.
Wolff, Hr. Dr. prakt. Arzt mit Frau Gem. Rathenow
Schmidt, Hr. Paul, Fabrikant mit Frau Gem. und Sohn Dessau
Kaufmann Kappelmann.
Cronau, Hr. Heinrich mit Sohn Neunkirchen
Baun, Fr. Sofie Großheppach
Ricker, Hr. Bäckermeister Eßlingen
Witwe Reicher (Villa Haisch.)
Schiffmann, Hr. Carl, Färberei, chem. Waschanstalt u. Badbesitzer Cannstatt
Herm. Krauß, Küferm.
Guth, Frau Kath. Offenbach b. Landau
Hoppe, Frau Mina, Wtw "
Malerm. Krauß.
Stein, Hr. Dr. Alexander, Rabbiner mit Frau Gem. Worms
Grünfeld, Hr. Dr. Richard, Rabbiner mit Frau Gem. Bingen
Schnell, Hr. Robert, Landwirt Waiblingen
Chr. Krauß Witwe, König-Karlstr.
Kunz, Hr. Reinhard, Oekonom mit Frau Metzingen.
Zimmerm. Karl Kuch.
Baumgärtner, Hr. Albin Werdau i. S.
Villa Lichtenstein.
Neustadt, Hr. Leo Hamburg
Witwe Link.
Ehlers, Frau Amtsrat Gr. Lichterfelde b. Berlin
Ehlers, Frl. Paula Gr Lichterfelde b. Berlin
Villa Mathilde.
Marx, Hr. Heinrich Bingen
Nau, Hr. Jakob Bingen
Zadisch, Frau Carl Hamburg
Kessel, Frl. Julie mit Bedienung Landau
Schreinerm. Mayer.
Feuerbach Hr. Privatier Offenbach a. M
Villa Mon Repos.
Deisens, Hr. H. Hamburg
Villa Montebello.
Rheinthal Hr m. Frau Gem St. Petersburg
Flaschner Pfau We.
Trauth, Frau Fabrikant Landau
Schreinerm. Pfau.
Moßkopp, Hr. Baudirektor mit Frau Gem. Stuttgart
Fr. Rometsch, Rennbachstr. 156.
Geiger, Hr. Herm., Kaufmann Bensheim
Levi, Hr. Hugo, Kaufmann München
Villa Schmid.
Borgzinner, Hr. Hermann mit Frau Gem. Paderborn
Jacobi, Hr. Adolf Cassel
Eduard Schober.
Hirsch, Hr. Siegfried, Kaufmann Zürich
Villa Schönblick.
Fiebler, Hr. Franz, Kaufmann mit Frau Gem. Söhnchen und Fräulein Berlin
Villa Sofie.
Gaß, Fr. Philippine mit Begleitung Fr. H. Abel Frankfurt a. M.
Schlosser, Hr. Jakob Kaiserslautern
Ida Stockinger, Hauptstr. 104.
Möhrcken, Frau Heinr. Hamburg
Garbe, Hr. R. Karlsruhe
Villa Treiber.
Kasche, Frau Lucie mit Frl. Tochter Berlin
Herm. Treiber, Baddiener.
Lentz, Hr. Nikolaus mit Frau Büst Els.
Fr. Treiber (Engmann).
Weiß, Hr. Wilh., Oberamtsdiener Reutlingen
Villa Tubach.
Ludewig, H. Rich. Buchhandlungsgeh. Leipzig
Schreiner Volz.
Hohenstatt, Hr. Joh., Metzgerm. Böckingen
Küferm. Weber.
Weiß, Hr. Adam Büst Els.
Villa Wetzel.
Levy, Hr. Max mit Frau Gem. 2 Kindern und Kinderfräulein Worms
Villa Wilhelma.
Priebs, Frau Dr. Berlin
Lehrer Wörner.
Häge, Hr. J. G. Adlerwirt Amstetten OA. Geislingen
Krankenheim
Bubeck, Paul Stuttgart
Klein, Gottfried Stuttgart-Berg
Bauer, Christian Cannstatt
Böhringer, Karl Degerloch
Hug, Hr. Albert Wasseralfingen
Staiber, Eduard Stuttgart
Kögle, Friedrich Kleineislingen
Neiper Iwan Ulm
Stephan, Karl Cannstatt
Digeser, Hans Tübingen
Busch, Max Feuerbach
Beigel, Berta Weil der Stadt
Schober, Emma Markgröningen
Frech Babette Eßlingen
Kurfeß, Johannes Cannstatt
Rößler, Johann Ludwigsburg
Ruoff, Friedrich Backnang
Schneck, Marie Tübingen

Zahl der Fremden 5854

Verschleiertes Glück.

Roman von Ewald August König. 29

Sie ging hinaus, und als sie die Haustür öffnete, stand ein breitschulteriger, anständig gekleideter Mann im Alter von etwa dreißig Jahren vor ihr, dessen frisches, rotes Gesicht ein kurzgeschorener, brauner Vollbart umrahmte.

„Guten Tag," sagte er, an seinen runden Hut greifend und zugleich sich in das Haus hineindrängend; „ist meine Schwester noch hier?"

„Ihre Schwester?" fragte Frau Susanne, die ihn mit einem mißtrauischen Blick musterte.

„Fräulein Spitzer," antwortete er, „sie hat mir telegraphiert, daß der Herr tot sei und ich sogleich kommen solle."

„Na, das fehlt auch noch," brummte Frau Susanne, während sie die Tür wieder schloß; „kommen Sie mit, das Haus ist jetzt mein Eigentum, und Fräulein Spitzer wohnt bei mir."

Veronika kam bereits dem Bruder entgegen, seine Ankunft schien ihr nicht sehr angenehm zu sein. „Konntest Du so rasch von Deiner Arbeit abkommen?" fragte sie in kühlem Tone, als sie ihm die Hand reichte, um ihn zu begrüßen.

„Das ist eine sonderbare Frage," antwortete er; „ich empfing gestern nachmittag Deine telegraphische Depesche."

„Du hättest meinen Brief abwarten sollen."

„Nachdem Du mir telegraphiert hattest, ich möchte sofort kommen?" erwiderte er erstaunt; „ich mußte doch glauben, Du hättest mich nötig."

„Ja, ich glaubte das gestern auch," unterbrach sie ihn mit einem verstohlenen Blick auf Frau Susanne, die den jungen Mann noch immer mit sichtbarem Mißtrauen betrachtete. „Herr Wendlein war in der Nacht vorher plötzlich gestorben; später stellte es sich heraus, daß er ermordet worden war; ich stand hier ganz allein, da glaubte ich Dich rufen zu müssen."

„Hat man Dir einen Vorwurf gemacht?" fragte er unwirsch, indem er nun auch einen drohenden Blick auf die alte Frau warf; „Du bist dem alten Geizhals eine treue Dienerin gewesen, und wenn er Dir nichts hinterlassen hat, so mach Dir darum keine Sorgen, ich lasse Dich nicht im Stich."

„Hören Sie?" wandte Veronika sich zu der alten Frau. „So redet mein Bruder, dem Herr Wendlein in seinem Testament ein so schlechtes Zeugnis gibt!"

„Was hat er von mir gesagt?" fragte Christian.

„Leichtsinnig und arbeitsscheu nannte er Dich!"

„Wie darf er das wagen . . ."

„Still, er ist tot; wenn er Dich beleidigt hat, so mußt Du ihm verzeihen. Er sah es nicht gern, daß Du mich so oft besuchtest, damals, als Du keine Arbeit hattest; er fürchtete, ich würde Dir meinen ganzen Lohn geben."

„Und wenn Du es getan hättest, was ging es ihn an?" brauste Christian auf, der sich auf einen Stuhl niedergelassen hatte und mit den Zähnen an seinen Fingernägeln nagte. „Dein Lohn war Dein Eigentum, Du hattest ihn verdient! Ich bin Dir auch nicht lange zur Last gefallen; um Dir keine Unannehmlichkeiten zu machen, verließ ich die Stadt; ich habe dann auch bald anderswo Arbeit gefunden."

„So ist uns ja beiden geholfen," sagte Veronika. „Herr Wendlein hat mir dreißigtausend Mark hinterlassen."

„Wirklich?" fragte er überrascht.

„Ja, aber es werden noch einige Wochen vergehen, ehe ich das Geld bekomme."

„Also ist es noch nicht sicher?"

„Doch; aber ich bin auf ausstehende Forderungen angewiesen, die zuvor noch gekündigt werden müssen. Und mit Frau Röder habe ich mich auch geeinigt; ich bleibe hier bei ihr wohnen, bis ich das Geld erhalte. Sie wünscht es, ihr Sohn ist wegen des Mordes verhaftet und sie fürchtet sich, allein in dem Hause zu wohnen."

„Na, dann ziehe ich auch hierher!" sagte Christian.

„Nein!" erwiderte Frau Susanne scharf.

„Ich wünsche das auch nicht," fügte Veronika hinzu; „wozu auch? Du kehrst zu Deiner Arbeit zurück; hast Dich ja nun überzeugt, daß ich Deiner Hilfe nicht bedarf."

„Das kann man doch nicht wissen," unterbrach er sie mit einem mißtrauischen Blick auf die alte Frau. „Du hast das Geld noch nicht, man könnte Dich so lange hinhalten . . ."

„Meinen Sie mich?" unterbrach Frau Susanne ihn höhnisch. „Ich werde das zahlen, sobald es eingegangen ist, ehrlich bin ich immer gewesen, außerdem muß auch der Notar darüber wachen, daß alle Bedingungen des Testaments erfüllt werden. Sie können getrost wieder abreisen, Fräulein Spitzer sorgt schon selbst dafür, daß sie das ihrige bekommt, und wenn sie dann dem Rate meines Bruders folgt, so erhalten Sie keinen Pfennig davon."

Christian sah seine Schwester an und lachte spöttisch, indem er fragte: „Stehst Du unter ihrer Vormundschaft?"

„Nein, aber ich glaube, daß sie es gut mit mir meint."

„Willst Du damit sagen, ich sei hier überflüssig?"

„Nun ja, ich bedarf Deiner nicht," antwortete Veronika in begütigendem Tone; „wenn dieser Fall einträte, könnte ich Dich ja wieder rufen."

„Das wäre unnötig, denn ich bleibe hier," sagte er entschlossen. „Ich bin bei meinem bisherigen Meister ausgetreten und kann nun nicht zu ihm zurückkehren, außerdem mag ich auch dort nicht mehr arbeiten."

„Er denkt, seine Schwester sei reich geworden," spottete Frau Susanne mit einem verächtlichen Achselzucken.

„Nein, das denke ich nicht," fuhr er fort, „ich mag nicht betteln und von Almosen leben, hab's auch nicht nötig, denn ich kann arbeiten, und Arbeit werde ich hier schon finden. Ich bleibe hier, Vroni, es muß Dir auch angenehm sein, mich hier in Deiner Nähe zu wissen."

„Aber Du kannst hier nicht wohnen," warf seine Schwester ein.

„Das will ich auch nicht," erwiderte er, indem er sich erhob, „es wäre mir nur lästig, hier unter Kontrolle zu stehen."

„Ich finde schon ein billiges und bescheidenes Quartier und komme auch nicht oft hierher, wenn ich weiß, daß ich hier nicht gerne gesehen werde."

„Wenn Du Geld nötig hast . . ."

„Geben Sie ihm nichts," warnte Frau Susanne.

„Er ist mein Bruder," fuhr Veronika fort, „ich muß ihn besser kennen, wie jeder andere, und wenn er in Not ist, bin ich verpflichtet, ihm zu helfen."

118,20

„In Not? Wer rüstig und gesund ist und arbeiten will . . ."

„Ereifern Sie sich nicht unnötig," fiel Christian ihr spöttisch in die Rede, „ich habe mir einige Groschen erspart. Für Deinen guten Willen danke ich Dir, Veronika, sobald ich eine Wohnung gefunden habe, schreibe ich Dir, damit Du weißt, wo Du mich finden kannst, wenn Du meine Hilfe nötig hast."

Damit verließ er das Zimmer. Seine Schwester begleitete ihn hinaus, Frau Susanne öffnete achselzuckend den Schrank und nickte befriedigt, als sie eine noch halbgefüllte Bordeauxflasche fand.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Freiheit des Staates, Freiheit der Kirche.

Als im Jahre 1801 Napoleon Bonaparte als erster Konsul die Mitwirkung der Kirche bei der Regeneration Frankreichs nicht entbehren konnte, schloß er mit Papst Pius VII. das Konkordat, das das Verhältnis zwischen Staat und Kirche regelte und die gegenseitigen Rechte und Pflichten festsetzte. Ueber ein Jahrhundert ist das Gesetz in Kraft geblieben, klug ausgenutzt von der Kirche, die unter dem Neffen des großen Korsen dank der Fürsprache der frommen Kaiserin Eugenie zu unerhörter Macht emporstieg.

Dann kam die dritte Republik und ganz allmählich mit ihr die Reaktion gegen die Herrschaft des Klerus. Um die Jahrhundertwende entwarf der radikalste Ministerpräsident, den die dritte französische Republik je besessen, die Grundzüge einer Trennung von Staat und Kirche. Die Haltung des Vatikans erleichterte der französischen Demokratie die Kündigung des Konkordats. Zwar konnte der Combes'sche Gesetzentwurf nicht in dem Maße durchgeführt werden, wie es sein Schöpfer gewünscht hat, aber seine Hauptrichtlinien sind geblieben. Das Grundprinzip des neuen Gesetzes, dessen Durchbringung vor allem dem verblüffenden parlamentarischen Geschick des sozialistischen Ministers Briand zu danken ist, lautet: „Freie Kirche im freien Staat". Mit einer Mehrheit von über 100 Stimmen hat sich die französische Deputiertenkammer zu diesem Prinzip bekannt, der Senat wird folgen, darüber besteht kaum ein Zweifel.

Das Gesetz ist, das müssen selbst seine Gegner zugestehen, in durchaus liberalem Sinne gehalten. Die innere Organisation und Selbständigkeit der Kirche blieb völlig unangetastet, die Religionsgesellschaften können ruhig leben, wachsen und gedeihen. Andererseits bleibt den Religionsdienern ihr volles geistliches Ansehen, nur die staatliche Autorität und damit auch der Mißbrauch, der damit getrieben wurde, wird ihnen genommen. Es sind also nicht nur Staat und Kirche, sondern auch Politik und Religion streng getrennt.

Die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes sind folgende: Die französische Republik erkennt die Gewissensfreiheit an. Die freie Ausübung des Gottesdienstes wird gesichert. Der Staat subventioniert und bezahlt keinen Geistlichen irgendwelcher Konfession. Der politischen Tätigkeit der Geistlichen sind einige Schranken gesetzt, sie dürfen sich z. B. in den Gemeinden, in denen sie die Seelsorge ausüben, nicht wählen lassen. Die politische Agitation ist streng aus der Kirche verbannt. Dagegen kümmert sich der Staat nun nicht mehr darum, wer Pfarrer oder Bischof ist, wie und von wem er gewählt wird und welche Ausbildung er genossen hat. Der Papst kann also zum Bischof ernennen, wen er will. Ein Jahr nach Inkrafttreten des Gesetzes beziehen die Geistlichen noch ihren Staatsgehalt, der dann allmählich reduziert wird und nach 8 Jahren ganz aus dem Kultusetat verschwindet. Dafür wird aber noch eine längere Reihe von Jahren eine Pension gezahlt. Ein Teil der Ersparnisse des Kultusbudgets soll den kleineren Gemeinden zufallen, damit sie die erhöhten Kirchenlasten besser tragen können, vorausgesetzt, daß sie das Geld dazu verwenden wollen. Die größeren Gemeinden sind in Frankreich reich genug, um sämtliche Kosten der Seelsorge zu übernehmen. Die Kirchen selbst bleiben Staatseigentum, dessen Benutzung den Gläubigen freisteht. Ausbesserungen bezahlen die Gemeinden. Der Staat übt seine Oberaufsicht nur mit Hilfe des gemeinen Rechts aus.

Das sind die Grundzüge des eben angenommenen Gesetzes, das eine der großen weltbewegenden Taten darstellt, in denen die französische Nation den Kulturvölkern vorangegangen ist. Die Kirche wird sich mit den neuen Verhältnissen sicher abfinden.

Rundschau.

Die Aussichten der Verfassungsrevision haben sich gebessert. Ein Stuttgarter Korr.-Bureau schreibt darüber: Nachdem vor drei Tagen Ministerpräsident Dr. v. Breitling in Friedrichshafen dem König Vortrag über den Stand der Angelegenheit gehalten hatte, empfing er gestern die ritterschaftlichen Abgeordneten einzeln in Sonderaudienz und machte ihnen wegen ihrer Haltung zur Revision eindringliche Vorstellungen. Es gelang ihm, den ritterschaftlichen Abg. Freiherrn von Wächter alsbald zu gewinnen, während ein Teil der anderen ritterschaftlichen Abgeordneten sich die Entscheidung vorbehalten hat und ein anderer Teil von dem eingenommenen prinzipiellen Standpunkt abzuweichen nicht gesonnen ist. — Die Brochüre des Grafen Leutrum von Ertingen: „Sein oder Nichtsein. Das ist jetzt die Frage" hat auf die ritterschaftlichen Abgeordneten keinen oder höchstens den gegenteiligen Eindruck gemacht. Einer in diesen Tagen in einem Stuttgarter Hotel stattfindenden, von Graf Leutrum veranlaßten Versammlung des ritterschaftlichen Adels des Neckarkreises haben die ritterschaftlichen Abgeordneten fernzubleiben beschlossen. Man kann es in gewissen Kreisen dem Grafen Leutrum nicht verzeihen, daß er sich darum bemüht haben soll, nach dem Vorgang Rechberg und Neipperg die erbliche Standesherrenwürde zu erlangen; auch spricht man von sonstigen vorhandenen Verstimmungen, welche bis zum Jahre 1870—71 zurückreichen sollen.

Das Deutsche Volksblatt bezeichnet bereits die Verhandlungen des Ministers mit den einzelnen Rittern als „politische Massage" und meint, Vertreter des Adels, welche sich von Ministerhand für die Zwecke der Regierung kneten lassen, hätten ihre Bedeutung als konservatives Element, ja überhaupt jede Bedeutung als selbständige Politiker verloren. — Wenn aber der „Masseur" nicht Breitling sondern Gröber heißen würde und wenn sich die Ritter für Zwecke des Zentrums „kneten" lassen würden, dann wären sie in den Augen des Deutschen Volksblattes hervorragende, selbständig denkende, nur das Wohl des Vaterlandes im Auge habende Politiker, denen die Mit- und Nachwelt größten Dank schuldet. Vielleicht merken jetzt die Ritter, aus welchem Loch der Wind pfeift.

* * *

Der Fall Jaurès. Die Maßregelung des französischen Deputierten Jaurès durch den Reichskanzler wird in der ganzen Welt Aufsehen erregen. Die Berliner Zeitungen mit Ausnahme der konservativen verurteilen in mehr oder weniger scharfen Worten das Vorgehen Bülows als eine Unklugheit. Jaurès wird, wie dem Lok.-Anz. aus Paris gemeldet wird, seine für Berlin geplante Rede voraussichtlich in deutscher und französischer Sprache in sozialistischen Blättern erscheinen lassen.

Infolge des Erlasses des Reichskanzlers wird an Stelle von Jaurès in der am Sonntag einberufenen Volksversammlung in Berlin der Reichstagsabgeordnete Fischer-Berlin sprechen. Der Vorwärts bringt an der Spitze des Blattes einen Aufruf, in dem zu zahlreicher Beteiligung an der Versammlung aufgefordert wird, um energisch Einspruch „gegen die Maßregelung eines Mannes zu erheben, der für Völkerfrieden und Völkerfreiheit mehr leistete als die zünftige Diplomatie beider Länder zusammengenommen."

In dem Artikel der „Humanité", worin Jaurès die gegen ihn ergriffene Maßregel bespricht, wird ausgeführt:

Die diplomatische Note des deutschen Reichskanzlers sei ein schlagender Beweis für das Anwachsen des Sozialismus und dessen immer größer werdende nationale und internationale Bedeutung. Je mehr der Reichskanzler sich bemüht habe, den Takt von Jaurès in höflichen Formen anzuerkennen, desto mehr lasse er durchblicken, von welcher Beunruhigung gegenüber dem Sozialismus gerade diejenigen Regierungen ergriffen sind, die sich am allerstärksten glauben. Jaurès führt weiterhin aus, wie man in Berlin hin- und hergeschwankt habe, bis man schließlich dem reaktionären Anarchismus nachgab. Er weist dabei auf die Tatsache hin, daß sich gleichzeitig in Frankreich wie in Deutschland der Instinkt der reaktionären Parteien gegen die internationale Aktion des Sozialismus ausdehne, der infolge dieser Erscheinung Millionen neuer Anhänger gewinnen werde. Jaurès versichert, daß er auch in Zukunft seiner Politik, eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich zu befürworten, treu bleiben werde. „Der deutsche Reichskanzler", heißt es am Schlusse, „verschließt mir die deutschen Volksversammlungen, nicht weil ich ein Bürger Frankreichs, sondern weil ich ein Kampfgenosse der deutschen Sozialdemokraten bin, und deshalb kann dieser Zwischenfall das Werk des Friedens nicht stören, das sich zwischen beiden Ländern vollzieht, und an dem die Sozialisten mitarbeiten, trotz aller rückschrittlichen Plackereien."

Auch der Abg. Gerault-Richard stellt in der „Petite Republique" fest, daß die reaktionären Parteien in Frankreich wie in Deutschland sich aus Haß gegen den Sozialismus vereinigt hätten, um die Berliner Reise von Jaurès unmöglich zu machen.

Das an Jaurès ergangene Verbot, nach Berlin zu kommen, erweckt in London allgemeines Mißfallen. Die „Times" beschäftigt sich damit, in ihrem ganzen heutigen ersten Leitartikel, der mit der Bemerkung schließt: Durch solche Maßregeln reize man nur die Sozialdemokratie auf und mache nur Reklame für sie. Von allen Herausforderungen, welche die Sozialdemokratie durch das deutsche Beamtentum erfahren habe, sei die neueste durch den Fürsten Bülow bei weitem die größte.

* * *

Englische Armeelieferungen. Großes Aufsehen erregt in englischen militärischen Kreisen, einer Londoner Meldung des Berliner Tageblatts zufolge, die plötzliche Zurückziehung des neuen Armeegewehrs, von dem etwa 80,000 Stück bereits nach Indien verschifft sind. Die Kassierung erfolgte auf den Druck der öffentlichen Meinung hin und weil eine hochstehende Person den Wunsch ausdrückte, Waffenbestellungen von Fachleuten und Militärs und nicht von interessierten Armeelieferanten beeinflussen zu lassen.

Tages-Chronik.

Berlin, 7. Juli. Für die neue japanisch Anleihe zeigte sich heute für Rechnung der hiesigen japanischen Kolonie Nachfrage. Diese Nachfrage wurde befriedigt zu einem den Emissionspreis um 1 pCt. übersteigenden Kurse.

Berlin, 7. Juli. Die Studiengesellschaft französischer Landwirte trifft am Sonntag abend in Berlin ein. Mit ihrer Führung beauftragt ist der Landwirtschaftsattachee beim deutschen Konsulat in Paris.

Dresden, 7. Juli Die Verschlechterung des städtischen Wahlrechts nach der Ratsvorlage ist gestern Abend von den Stadtverordneten mit einer Stimme Mehrheit angenommen worden.

Donaueschingen, 7. Juli. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl erhielten Gutsbesitzer Duffner (Ztr.) 10891 Stimmen, Oberschulrat Rebmann (nationalib.) 8438 Stimmen. Auf den sozialdemokratischen Kandidaten entfielen 1866 Stimmen. Duffner ist somit gewählt. (Bisher war der Wahlkreis nationalliberal vertreten).

Wien, 8. Juli. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses nahm die Regierungsvorlage betr. die Errichtung einer italienischen Rechtsfakultät in Roveredo an.

Paris, 7. Juli. Die Deputierten des Departements Aisne und Ardennes brachten einen Antrag ein, dem Ackerbauminister einen Kredit von 1½ Millionen zu bewilligen, um den Opfern des vor einigen Tagen über diese Gegend niedergegangenen Wirbelsturmes zur Hilfe zu kommen. Der von diesem Sturme in Feldern und Gärten in einer Länge von 24 Km. angerichtete Schaden wird auf 10 Millionen Francs angegeben.

Paris, 8. Juli. Der Matin meldet, daß in Marseille ein tötlicher Cholerafall vorgekommen sei.

Verviers, 7. Juli. Infolge von Meinungsverschiedenheiten zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern in den hiesigen Fabriken ist ein ernster Streit ausgebrochen. Die Fabrikanten kündigten für morgen die Schließung von 43 Werken an. Hiervon werden mehrere Tausend Arbeiter betroffen.

Halifax, 7. Juli. 5 Mann des kanadischen Regierungsdampfers „Canada" wurden wegen Meuterei verhaftet, da sie sich weigerten in See zu gehen.

Beim Schützenfest in Wernischen bei Essen scheuten die Pferde eines Wagens, wodurch 3 Personen getötet und mehrere verletzt wurden.

In Düsseldorf wurden zwei junge Burschen aufgegriffen, die ihren in Köln wohnenden Eltern 3700 Mark gestohlen hatten in der Absicht, nach Mexiko auszuwandern und dort ein Trapperleben zu führen. Sie hatten bereits für 300 Mk. Waffen und Kleidungsstücke angekauft, auch zwei Uebersahrtsbillette zu 840 M. bestellt, als sie von ihren durch die Polizei benachrichtigten Vätern zurückgeholt wurden.

Von einem Automobil überfahren und sofort getötet wurde in Münster i. W. auf der Warendorferstraße das 5½jährige Töchterchen Marie des Arbeiters Hülsmann. Das Kind, das von der Spielschule kam, lief in demselben Augenblick, wo das Automobil die Straße passierte, hinter einem Lastwagen hervor, und direkt vor den Kraftwagen. Den Besitzer des Wagens, den Züricher Zeitungsverleger Girardet, trifft anscheinend an dem Unfall keine Schuld.

Bei der Mittwoch Vormittag in der Nähe von Schleimünde abgehaltenen Torpedo-Schießübung des 1. und 2. Geschwaders kam, wie die „Kieler Ztg." berichtet, das als Fangboot dienende Torpedoboot der 3. Torpedoboots-Division der 1. Torpedoboots-Flottille, „S 124", Kommandant Oberleutnant zur See Nirrnheim, bei einem Manöver auf den Sporn des Linienschiffes „Wörth". Hierbei wurde die Außenhaut leicht verletzt. Ein Heizraum lief voll Wasser. Drei Heizer erlitten Brandwunden an Oberkörper und Händen. (Nach späteren Meldungen ist einer der Verletzten gestorben).

In der Kohlengrube Gendebien bei Anderlues (Belgien) ist Freitag durch schlagende Wetter ein Gesteinsturz erfolgt, wodurch 40 Bergleute verschüttet wurden. 11 sind getötet, 12 verletzt; 1 wird vermißt.

Das gesunkene Unterseeboot.

Im Ministerrat legte der französische Marineminister Thomson eine Depesche des Marinekommandanten in Biserta von 9 Uhr morgens vor, die besagt, man habe eine 3. und 4. Hebekette unter das gesunkene Unterseeboot Jarsadet gelegt, aber es sei noch nicht gelungen, es zu heben. Die eingeschlossenen Mannschaften antworteten wiederholt auf die Signale der Taucher.

Um eine eingehende Untersuchung über die Ursachen des Unterganges des Unterseebootes Jarsadet anzustellen, ist der Marineminister Thomson abends mit dem Chefingenieur seines Kabinetts nach Biserta abgereist.

Paris, 8. Juli. Ein Telegramm an den Marineminister meldet: Es gelang heute mit Hilfe des Dampfers Kebir und eines Pontons, das Unterseeboot Farsadet soweit zu heben, daß dessen Heck aus dem Wasser ragte und der Luftvorrat der eingeschlossenen Mannschaft erneuert werden konnte. Man arbeitete dann langsam daran, das Boot auf seichten Strand zu setzen, als der Kran umstürzte und der Farsad aufs neue völlig unter Wasser kam; er wird aber in der Schwebe gehalten und es wird jetzt aufs neue an seiner Hebung gearbeitet. — Nach einem Telegramm aus Tunis wird abends der in Hamburg beheimatete Bergungsdampfer Wilhelm eintreffen, um an den Hebungsarbeiten teilzunehmen. Die im Bug eingeschlossenen Matrosen gaben auf Befragen zur Antwort, daß sie 6 an der Zahl und wohlauf seien, da sie die nötigen Apparate zur Erzeugung des Sauerstoffs besitzen. Man befürchtet, daß die im Hinterteil des Bootes eingeschlossenen vier Mann bereits erstickt sind.

Die Unruhen in Rußland.

Die Opfer von Odessa.

Laut einem Bericht des Kommandierenden des Odessaer Militärbezirks, General Machanows, wurden während der Unruhen in der Nacht auf den 29. Juni getötet 49 Privatleute, verwundet 74, ein Schutzmann wurde getötet, 8 Soldaten, 9 Polizeiwachtmeister und 8 Schutzleute wurden verwundet.

Die Polizei nimmt jede Nacht Hunderte von Verhaftungen vor, darunter hervorragende Bürger, Rechtsanwälte und andere Standespersonen. Viele Leute werden aus der Stadt vertrieben. Die Polizei findet fortwährend Bomben, fast sämtlich in den jüdischen Quartieren.

Auf der Spur des Potemkin.

Der Potemkin ist auf seinen Irrfahrten immer noch nicht gefaßt worden. Das Torpedoboot „Stremitelny" lief in Feodosia ein, nachdem der Vogel schon ausgeflogen war. Das Boot nahm Kohlen ein und setzte die Verfolgung fort. Die Besatzung besteht nur aus Offizieren, den Mannschaften traut man anscheinend nicht. Ein größeres Geschwader folgt dem Torpedoboot.

Der Befehlshaber des Schwarzen Meer-Geschwaders, Admiral Tschuschnien, hat dem Generalgouverneur von Odessa telegraphiert, das Geschwader habe Befehl erhalten, das Panzerschiff Potemkin aufzusuchen und gefangen zu nehmen oder zu vernichten.

Der Potemkin ergiebt sich.

Aeus Bukarest wird vom 8. gemeldet: Der Potemkin und das ihn begleitende Torpedoboot sind wieder in Konstanza eingetroffen und ergaben sich den rumänischen Behörden, die auf beiden Schiffen die rumänische Flagge hißten.

Die Maßnahmen der Türkei.

Es wurden strenge Befehle erteilt, auf den Forts am Eingange des Bosporus die Kruppschen Belagerungkanonen aufzustellen, welche die Türkei bisher wegen russischer Einwendungen dagegen dort noch nicht plaziert hat; jetzt schenkt sie den letzteren keine Beachtung. Seit gestern kreuzen ein Zerstörer und eine Jacht vor dem Bosporus, aus Furcht der „Potemkin" komme. Die besten Schiffe der Flotte erhielten Befehl in Bereitschaft zu liegen.

Attentat in Warschau.

In der Vorstadt Praga bei Warschau gab ein Unbekannter 4 Schüsse auf den Polizeirevieraufseher Karatkin ab und verwundete ihn tötlich.

Kosakenexzesse.

Die Stadtvertretung in Tschernigow macht dem

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Minister des Innern Mitteilung über schwere Vergehen, die Kosaken und Polizei sich der Bevölkerung gegenüber haben zu Schulden kommen lassen. Der Gouverneur wird gebeten, die Kosaken abzuberufen. Die Vertreter der Stadt hatten sich zur Bildung einer Bürgerwehr bereit erklärt; als sie den Sitzungssaal verließen, griffen die Kosaken sie an und verwundeten von ihnen sowie aus dem Publikum mehrere Personen. Die Kosaken versammelten sich sodann auf Befehl der Polizei vor dem Stadthaus und luden ihre Karabiner, um auf die Menge zu feuern. Nur dank dem Einschreiten des Bürgermeisters bei dem Polizeimeister konnte ein Blutvergießen verhindert werden.

Die Armee fordert Reformen.

Wie die Voss. Ztg. aus London meldet, erfährt der Moskauer Berichterstatter des Standard, das dem Zaren demnächst eine Denkschrift überreicht werden soll, worin im Namen der ganzen russichen Armee politische Reformen gefordert werden. Die Anregung dazu sei angeblich von der Petersburger Garnison ausgegangen.

Der Aufstand der Hereros.

Ein Offizier der südwestafrikanischen Schutztruppe schreibt in einem Briefe an seine Eltern aus Okahandja vom 24. März u. a.:

... Ueberhaupt sind die Hereros noch lange nicht unterworfen, überall findet man noch Spuren von größeren und kleineren Banden, die noch gar nicht daran denken, sich zu stellen und ihre Gewehre abzugeben. Man schätzt hier die Verluste der Hereros in dem einen Jahr nach der Aussage von gefangenen Hereros auf 20 000, von denen die meisten im Sandfelde zugrunde gegangen sind. Besonders gern folgen sie wie die Schakale den Wagentransporten nach, und in der Nähe der weidenden Ochsen im Busch verborgen, passen sie einen günstigen Moment ab, Ochsen abzutreiben oder einzelne, sich allein entfernende Leute abzuschießen. ..

Unter den Pferden der Schutztruppe räumt die Pferdesterbe sehr auf. Die Kompagnie v. W. hat in der Zeit vom 10.—18. Februar sämtliche Pferde (über 100) an der Pferdesterbe verloren, bis auf eines, das ein geborener Afrikaner ist, die anderen waren sämtlich deutsche Pferde. Die Pferdesterbe soll eine Folge des nassen Grases, des Taues, sein.

Eine Uebersicht im „Deutschen Kolonialblatt" beziffert die bis zum 9. Mai erlittenen Verluste der Schutztruppen auf 981 Mann, darunter 69 Offiziere (einbegriffen Marine und Farmer); ferner verunglückten nicht tötlich 17 Mann und 434 Mann wurden verwundet. Die Truppenstärke vor Ausbruch des Aufstandes betrug 42 Offiziere und 772 Mannschaften mit 800 Pferden, sowie 7 Beamte. Seit dem 6. Januar 1904 sind 40 Truppentransporte abgegangen; im Ganzen sind 655 Offiziere und Sanitätsoffiziere, 196 Beamte und 13 643 Mannschaften, sowie 11 889 Pferde, dorthin entsandt worden.

Der russisch-japanische Krieg.

Disziplinlosigkeit auf russischen Kreuzern.

Es heißt, daß die Matrosen der in Manila eingetroffenen und internierten russischen Kriegsschiffe „Aurora", „Oleg" und „Semtschug" eine starke Mißstimmung an den Tag legen und mit den Meuterern der Schwarzen Meerflotte sympathisieren. Auf die Gerüchte, daß sie einen Mordanschlag auf die Offiziere planen, legte sich der Küstenpanzer „Monadnock" in unmittelbare Nähe der russischen Schiffe.

Württembergischer Landtag.

k. **Stuttgart,** 7. Juli. Kammer der Abgeordneten. Im Einlauf befand sich heute eine Eingabe des württ. Journalisten- und Schriftstellervereins betreffend Erweiterung des Raums der Journalistengalerie und eine Danktelegramm von Welzheim wegen der gestern bewilligten Bahn Schorndorf-Welzheim. Sodann wurde die Beratung des Eisenbahnbaukreditgesetzes fortgesetzt. Für Jagstfeld-Neuenstadt wurden Mk. 338 000, für Amstetten-Gerstetten 640 000 Mk., für Vaihingen-Enzweihingen 140 000 Mark genehmigt. Sodann wurden die Forderungen für den Bau von zweiten Gleisen beraten und für Waiblingen-Gmünd 1 200 000 Mk., für Plochingen-Tübingen 500 000 Mark, für Untertürkheim-Kornwestheim 200 000 Mk., für Ravensburg-Friedrichshafen 1 300 000 Mk., für Westbahnhof-Böblingen Mk 1 400 000 und zu Vorarbeiten für Ulm-Ravensburg Mk. 100 000 genehmigt. Das Gesetz betr. Einrichtung eines Reservefonds der Staatsforsten wurde in Anwesenheit des Finanzministers und mehrerer Regierungskommissare in der Einzelberatung und in der Gesamtabstimmung genehmigt. Nach diesem Gesetz wird das Finanzministerium ermächtigt, auf 10 Jahre außerordentliche Holznutzungen in den Staatswaldungen bis zum Gesamtbetrag von 300 000 Festmetern Derbholz anzuordnen. Die daraus fließenden Reinerträge sollen in einen von der Staatshauptkasse zu verwaltenden Reservefonds der Staatsforsten fließen. Der Zentrumsantrag, durch welchen die Regierung ersucht werden soll, die Pachtung der Staatsgüter bei Neuverpachtungen durch öffentliches Ausschreiben der Verpachtung und durch Mitteilung der allgemeinen und besonderen Pachtbedingungen an die Interessenten einem weiteren Kreis von Bewerbern zugänglich zu machen, wurde angenommen.

Zu der Bitte der 12 Spannergehilfen in Heilbronn um Erhöhung des Lohns und Abschaffung der Spanner lautet der Komm.-Antrag:

Die Kammer wolle beschließen: Die Eingabe der Spannergehilfen der Regierung in der Richtung zur Erwägung zu übergeben, das Hauptzollamt Heilbronn anzuweisen, auf Besserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Spannergehilfen eventuell durch Aenderung des Tarifs der Spanner hinzuwirken, soweit die Eingabe aber die Beseitigung der Einrichtung der Spanner beantragt, über dieselbe zur Tagesordnung überzugehen.

Hieber berichtet über die Eingabe. Die Kommission habe den Finanzminister um ein Gutachten ersucht. Redner verliest dasselbe. Es handle sich um den § 31 des Vereinszollgesetzes von 1867 über die Rechtsverhältnisse der Zollarbeiter. Die Spanner haben die Verantwortung für die Beförderung der Waren von den Schiffen. Die jetzige Ordnung entspreche Wünschen aus Heilbronner Handelskreisen. Ein solches Institut sei bei den Heilbronner Verhältnissen ganz unentbehrlich. Das Spannerverhältnis sei etwas ganz ähnliches wie die Einrichtung der Güterbeförderer bei den Bahnhöfen, und die Spannergehilfen stehen in demselben Verhältnis wie die Arbeiter der Güterbeförderer. Ein Antrag in der Kommission, Erkundigungen in Frankfurt einzuziehen, sei abgelehnt worden; der jetzige Kommissionsantrag entspreche einem von Liesching gestellten Antrag.

Finanzminister Dr. v. Zeyer: Das Hauptzollamt habe bereits bei den Spannern auf Besserstellung der Spannergehilfen hingewirkt und zwar sei ihm nach Mitteilungen von gestern gelungen, einen Tarif von 2,60 Mk. sofort in Kraft treten zu lassen. Die Finanzverwaltung habe getan, was möglich war. Die Einrichtung der Spanner bestehe nicht bloß in Heilbronn, sondern bei allen württ. Hauptzollämtern. Auch sonst sei das Spannerwesen nach heute früh ihm zugegangenen Mitteilungen vielfach wie bei uns ausgebildet. Damit seien wohl die Bedenken, die Gröber in der Kommission vorgebracht habe, beseitigt. Das System, das auf dem Vereinszollgesetz beruhe, sei zweckmäßig und noch von keiner Seite sei Klage darüber geführt worden.

Betz (Bp.): Die Spannergehilfen haben sich nicht beim Amt beschweren können, noch weniger bei den Spannern, deshalb haben sie sich an den Landtag gewandt. Die Spanner seien vom Handelsverein angestellt. Die Güterbodenarbeiter werden doch auch vom Staat angestellt. Er stelle deshalb mit dem Abg. Schäffler zusammen den Antrag, die Eingabe der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Schäffler (Soz.): Die Spannergehilfen werden geschlaucht. Sie haben deshalb gesucht, bessere Arbeitsbedingungen zu bekommen. Der Ton, der gegen die Spannergehilfen angeschlagen werde, besonders von dem Obersteuerrat, sei kein geeigneter. Er wisse nicht, ob es auf Reichsgesetz beruhe, daß die Spanner die Verantwortung für die Waren tragen; diese wären oft gar nicht dazu imstande. Die höheren Beamten laufen während des Geschäfts „mittelst der Zigarre" herum. (Heiterkeit). Er wünsche eine gründliche Untersuchung und Aenderungen im Interesse des Verkehrs.

Gröber (Ztr.): Die Organisation des Dienstes der Spanner sei bei anderen Hauptzollämtern ganz anders. In Mannheim und Würzburg seien die verschiedensten Organisationen und man könne deshalb nicht sagen, die Organisation in Heilbronn sei eine Konsequenz des Zollvereinsgesetzes. Man könne also wohl in Erwägung auch über die Einrichtung als solche eintreten. Der Antrag Betz auf Berücksichtigung gehe zu weit, da damit mehr als genaue Untersuchung, wie Schäffler gemeint habe, herbeigeführt würde. Er wolle genaue Prüfung, auch z. B. nach der Richtung, ob die Zahl der Spanner und Spannergehilfen richtig sei. Es sei übrigens kein Anlaß, daß Schäffler auf den 1. Beamten des Hauptzollamts einen Angriff gemacht hätte, wenn er keine andere Beweise habe, zumal der Beamte sich um die Besserstellung bemüht habe. Seine Freunde haben zwar in der Kommission für den 1. Teil des Kommissionsantrages gestimmt, aber nach der gedruckten Formulierung habe er doch Bedenken. Man könne auch jetzt noch beschließen, zu ersuchen, auf Besserung hinzuwirken; denn 3 Mark sei für Heilbronn gewiß ortsüblicher Taglohn. Bezüglich des 2. Teils wünsche er Erwägung und würde dies beantragen, wenn er Unterstützung finde.

Betz und Schäffler beantragen nunmehr, die Eingabe der Regierung zur Erwägung zu übergeben.

Fin.-Min. Dr. v. Zeyer: Der Vorstand des Hauptzollamts Heilbronn sei ein sehr humaner Mann. Andere Leute seien durch die große Hitze auch geschlaucht worden, sie haben aber niemand für die Hitze verantwortlich gemacht. Wenn Beamte mit brennenden Zigarren herumlaufen, könne ja Anzeige erstattet werden.

Schäffler: Er habe bei seinen Vorwürfen ausdrücklich gesagt, es scheine ihm so zu sein. Die Spanner seien gestern noch auf dem hohen Rost gesessen und haben erklärt, die Eingabe habe keinen Wert. Die 12 Gehilfen, die unterschrieben haben, werden mehr geschlaucht als die übrigen 6.

Der Antrag Betz-Schäffler wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des Abg. Rembold-Gmünd abgelehnt. — Der Komm.-Antrag wird darauf angenommen, wobei das Zentrum gegen den 2. Teil desselben stimmt. — Schluß der Sitzung halb 1 Uhr. — Nächste Sitzung Samstag 8. Juli vorm. 9 Uhr mit der Tagesordnung: Eisenbahnbaukreditgesetz, 3. und 4. Teil.

Aus Württemberg.

Dienstnachricht. In den Ruhestand versetzt: Der Eisenbahnsekretär tit. Revisor Seblmayr bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen unter Verleihung des Titels „Oberrevisor."

Stuttgart, 7. Juli. Schwäb. Albverein. Die auf 16. Juli geplante Festfahrt auf den Bussen, den Schwabenberg, muß, wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, eingetretener Hindernisse halber bis auf weiteres verschoben werden und wird voraussichtlich erst gegen Ende September stattfinden können. Die Septembertage sind einem Bussenfeste auch günstiger als die hochsommerlichen Zeiten.

Stuttgart, 8. Juli. In einer Sitzung des Medizinalkollegiums, in welcher im Beisein von Kollegialmitgliedern des Ministeriums des Innern, sowie des Kirchen- und Schulwesens über die Schularztfrage verhandelt wurde, wurde von seiten der Regierung der Ansicht zugeneigt, daß das Schularztwesen staatlich zu organisieren und daß eine entsprechende Instruktion für die schulärztlichen Untersuchungen aufzustellen sei. Dabei, entspann sich eine lebhafte Erörterung über die Forderung, daß sämtliche Schüler (auch die der höheren Lehranstalten) beim Eintritt in die Schulanstalt und 1- bis 2mal während der Schulzeit entkleidet untersucht werden sollen, und daß über den Befund genaue Aufzeichnungen zu machen seien.

Böblingen, 8. Juli. In der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung der bürgerl. Kollegien wurde mit allen gegen 1 Stimme die Abschaffung des Volksschulgeldes und der Kleinkinderschule beschlossen.

In Ottenhausen bei Neuenbürg hat sich der 45 Jahre alte Bauer Martin Braun im Gemeindewald mit seinem Taschenmesser den Hals durchschnitten und ist verblutet.

In Merklingen OA. Leonberg brannten zwei Scheuern nieder. Es wird angenommen, daß der Brand infolge Selbstentzündung des Heues entstanden ist.

In Riedlingen schlug der Blitz in die Scheune des Freih. v. Stauffenberg'schen Pachthofes Eisighof; das ganze Gebäude wurde ein Raub der Flammen.

In Neufra OA. Riedlingen wurde der 18jährige Sohn des Bauern Rothmund von einem Pferd auf den Hinterkopf geschlagen und tötlich verletzt.

Donnerstag Abend sprang in Langenargen ein besser gekleideter ca. 45 Jahre alter Kaufmann aus Gmünd über eine Ufermauer in den See. Obschon im Wasser, brachte er sich noch am Hals und an der Seite einen Stich bei. Einem Vorübergehenden gelang es, den Lebensmüden dem nassen Element zu entreißen. Die Verwundung ist nicht gefährlich. Beim Verhör gab der Mann als Grund Lebensüberdruß an, welcher dem Vernehmen nach in Geschäftskalamitäten zu suchen ist.

Hitze und Gewitter.

Metterzimmern, 7. Juli. Der ref. Schultheiß Durian war am Mittwoch nachmittag in seinem Weinberg beschäftigt, als ihn wohl infolge der großen Hitze ein Schlaganfall traf, dem der bisher noch rüstige Mann zum Schmerz seiner Familie sofort erlag.

Fichtenberg, 7. Juli. Hier erlitt infolge der großen Hitze der 15jährige Friedrich Sammet von Gärtnershofen einen Hitzschlag und starb bald darauf.

Geißelhardt OA. Ohringen, 7. Juli. Vorgestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr ging über den Mainhardter Wald ein schweres Gewitter nieder, welches starken Hagel brachte. Während die hies. Gemeindemarkung nicht so schwer vom Hagel betroffen wurde, ist die Markung unserer Teilgemeinde Lachweiler bis zu ³/₄ verhagelt worden. Die Schlossen fielen zum Teil in der Größe von Taubeneiern. Auch die benachbarte Gemeinde Mainhardt ist vom Hagel schwer heimgesucht worden.

Karlsruhe, 7. Juli. Am Hitzschlage sind weiter gestorben: in Baden die 77 Jahre alte Witwe des Landwirts Engesser beim Heumachen, der Landwirt Joachim Frank von Pforzheim, der vom Wagen in ein Kornfeld abstürzte und einen schrecklichen Tod gefunden haben muß, denn das Kornfeld war in der Umgebung des toten Körpers wie gewalzt, und in Unterharmersbach der 56 Jahre alte Knecht Jakob Müller.

Berlin, 6. Juli. Auch hier hat heftiges Gewitter gestern Abend eine Reihe von Schäden verursacht. Im Norden entstanden vielfach Ueberschwemmungen, in den nördlichen Vororten waren ganze Straßen Stunden lang unter Wasser gesetzt. Keller wurden überflutet, Gärtnereien schwer geschädigt. Verschiedentlich gab es auch Blitzschäden. Die Straßenbahn hatte an mehreren Stellen Betriebsstörungen und zeitweise konnte der Verkehr nur durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. In den Vororten wurden viele Fernsprechanschlüsse durch den Blitz zerstört. In Spandau schlug der Blitz in ein Proviantamt; der größte Teil der Vorräte von Hafer und Mehl wurde ein Raub der Flammen, sodaß der Schaden sich auf einige Hunderttausende belaufen dürfte.

Gerichtssaal.

Oldenburg, 7. Juli. In dem Sensationsprozeß gegen den Kellner Meier, der bekanntlich aus den Ruhstrataffären resultiert, ist den Blättern zufolge eine neue Aufsehen erregende Wendung eingetreten. Die großherzogliche Staatsanwaltschaft hat nämlich beim Schwurgericht Bückeburg den Antrag gestellt, den Verteidigern Meiers, Dr. Strenge und Dr. Herz, ihr Amt als Verteidiger zu entziehen, weil sie als Zeugen in Frage kommen. Darauf wurde Meier ein offizialer Vertrer zugewiesen, den dieser aber ablehnte, weil er durch Entziehung der beiden eingearbeiteten Verteidiger in dem Prozeß ohne Rechtsbeistand sein würde. Das Vorgehen der Staatsanwaltschaft erregt — und das mit Recht — größtes Aufsehen.

Berlin, 8. Juli. In dem Aufsehen erregenden Militärgerichtsprozeß gegen die beiden Landwehrleute Krogmann und Strauer hat der Vertreter der Anklage noch Berufung eingelegt, da die vom Gerichtshof verhängten Strafen im Verhältnis zu seinem Antrag zu niedrig seien. (!)

Kunst und Wissenschaft.

Wien, 7. Juni. Professor Nothnagel ist heute gestorben. Nothnagel, der sich schon gestern Abend unwohl fühlte, händigte, ehe er zu Bette ging, dem Diener einen Brief an seinen Assistenten Wechsberg ein, worin er die Befürchtung von seinem nahen Ende ausspricht. In einem zweiten auf seinem Nachtkästchen vorgefundenen Brief verzeichnete Nothnagel fast bis zur letzten Stunde in genauester Weise Beobachtungen, die er an sich machte. Er hat die Zahl der Pulsschläge und die Stärke derselben in verschiedenen Stadien, sowie alle Symptome des Leidens, das ihm den Tod brachte, genau beobachtet und für seinen ersten Assistenten aufgezeichnet. Weiter traf er im Briefe vermögensrechtliche Verfügungen. Nothnagel ist an Verkalkung der Arterien gestorben.

— Appetitliche Aussicht. Erster Tourist: „Sie erzählten, daß hier oben eine so schöne Aussicht wäre?" — Zweiter Tourist: „Das soll keine Aussicht sein? Unten die Spargelbeete, links die Zwetschgen-Allee und die Bierbrauerei, rechts die Karpfenteiche, die Fasanerie und hinten die Weinberge."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Vergnügungs-Anzeige.

Heute abend: 6—7 Uhr Konzert auf dem Kurplatz, halb 9 Uhr Vorführung von Lichtbilder im Konversationssaal; morgen Dienstag: morgens von 8—9 Uhr: Konzert in der Trinkhalle, von halb 4 bis 5 Uhr Konzert in den Anlagen, abends halb 8 Uhr Theater: „Im weißen Rößl", bei Eintritt der Dunkelheit Beleuchtung auf dem Kurplatz zum Konzert.

Aus Stadt und Umgebung.

Gestern konnte es wahr gemacht werden, daß der „Schwäbische Lenz" aus Stuttgart steigt. Eine [illegible] Schaulustiger hatte sich eingefunden. Wären alle auf den dazu bestimmten Platz geströmt, so wäre man ordentlich ins Gedräng gekommen. Zunächst gab die Militärkapelle aus Landshut ein Konzert, dem aber vor lauter Neugier wenig Gehör geschenkt wurde. Der aus einer Augsburger Fabrik stammende, 310 Kbm. Gas haltende Ballon konnte bis 5.30 Uhr bereits gefüllt werden. In ganz kurzer Zeit konnte derselbe mit Hilfe von zehn Mann flott gemacht werden zum Aufstieg. Rasch wurden etwa 40 Pfund Ballast und ein stärkender Trank an dem als Sitz dienenden Ring (sonst ein Korb oder eine Gondel) befestigt und Herr Leitz, auf der untersten Sprosse einer Strickleiter mit einem Fuß stehend, flog lustig in die Höhe. In der einen Hand seine Fahne schwingend, behielt er längere Zeit diesen Stand ein, bis er sich endlich in beträchtlicher Höhe in seinen Ring flüchtete und seine Fahne zur Erde schleuderte. Zuerst war die Richtung eine südliche, dann eine südwestliche. 5 Uhr 50 Minuten wurde der Ballon aufgelassen und genau 6 Uhr verschwand er vor unsern Augen und ward nicht mehr gesehen. Von seinem ferneren Ergehen zeugt das Telegramm: „Prima Landung bei Bühl (Baden) 6¾ Uhr; Höchste Höhe 2900 Meter, wundervolle Fahrt." Vor und während der Fahrt wurden von Hr. Hofphotograph Blumenthal verschiedene photographische Aufnahmen gemacht, die als Postkarten in den Anlagen zu kaufen sind. Nächsten Monat wird eine Nachtauffahrt erfolgen die gewiß noch interessanter wird.

Historische Gedenktage. 9 Juli.

1440. Der flandrische Maler Jan van Eick in Brügge gestorben.
1807. Friedensschluß zwischen Frankreich, Rußland und Preußen zu Tilsit.
1816. Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Rio de la Plata.
1860. Die Drusen und Beduinen richten in Damaskus unter den Christen ein Blutbad an; 5000 Christen kommen um.

10. Juli.

1584. Wilhelm I. der Schweiger, der erste Statthalter der Niederlande und Begründer ihrer Unabhängigkeit in Delft ermordet.
1824. Der deutsche Staatsmann Rudolf von Bennigsen in Lüneburg geboren.
1884. Der Aegyptolog Richard Lepsius in Berlin gest.

Pforzheim, 10. Juli. Das 21. badische Verbandsschützenfest nahm gestern seinen Anfang und wurde nach Aufstellung des Zuges ein Gang durch die Stadt gemacht, welche mit dem Gang nach dem Schützenhaus endigte. An dem Zug waren circa 40 Vereinen beteiligt und waren 6 Musikkapellen unter denselben verteilt. Zirka 60 angemeldete Vereine sagten, durch eine minderwertige Notiz, welche in einer Zeitung erschienen sein soll, am Samstag abend ihre Ankunft ab. Ein reges Treiben war auf dem Platze beim Schießhaus. Das Geknatter der Gewehre das Gebimmel der Karusseln u. s. w. versetzte ein in eine gemütliche Stimmung und jeder mußte was unternehmen an einem so richtigen Volksfestleben. Bei der drückenden Hitze welche existierte, werden auch die Wirte auf ihre Rechnung gekommen sein.

Frankfurt a. M., 8. Juli. Die Frkf. Ztg. meldet aus Konstantinopel von gestern: Nach einem hier eingelaufenen Telegramm hat Vizeadmiral Krieger von der Schwarzen-Meer-Flotte in vergangener Nacht durch Selbstmord geendet.

Bukarest, 8. Juli. Der Potemkin und das ihn begleitende Torpedoboot sind wieder Constanza eingetroffen und ergaben sich den rumänischen Behörden, welche an beiden die rumänische Flagge hissten.

Bukarest, 8. Juli. Die Mannschaften des Potemkin werden als Deserteure behandelt. Da zwischen Rußland und Rumänien für solche kein Auslieferungsvertrag besteht, hat Rumänien keine Veranlassung, die Mannschaften auszuliefern.

Ia. Emmentaler Käse
empfiehlt C. W. Bott.

Fertige Strümpfe, Socken,
sowie
Kinder-Strümpfe
mit doppelten Knieen,
gut und schön gestrickt, empfiehlt
Emilie Beck.

Großer Posten
Ia. Herren- Frauen-, Kinder, und Mädchen-Stiefel
für jedes Paar Garantie
Mk. 4.—, Mk. 7.—, Mk. 9.—
Alle Schuhwaren
sehr preiswert und gut.
Herren-Sohlen mit Fleck Mk. 2.50.
Frauen-Sohlen mit Fleck Mk. 1.90.
Leo Mändle's Schuhwarenfabriklager
Pforzheim.
Deimlingstr. Ecke Marktplatz.

Empfehle mein großes Lager in
Schlipsen von 10 Pf. an
Krawatten
für Umlege- und Stehkragen von 40 Pfg. an, sowie in
Resten für Kleider u. Blusen
per Meter von 40 Pfg. an.
Fr. Volz.

Empfehle meine vorzüglichen
Weiss- und Rot-Weine
(über die Straße) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter von 35 Pfg. an.
Fr. Kessler
Weinhandlung.

Schinken und Stuttgarter Wurstwaren
empfiehlt täglich frisch
Adolf Blumenthal.

Selbstgebrannter
Frucht-Branntwein
ist fortwährend zu haben bei
J. Beuerle.

Mit leichter Mühe
den schönsten Glanz erzielt
Brillant-Bügel-Extrakt
30 Pfg. A. Heinen.

Die Ortsbehörden

werden an die Erledigung des Erlasses vom 23. Mai ds. Js. betr. die Aufstellung und Vorlegung des Etats für das Rechnungsjahr 1905/06 (Frei Schwarzwälder Nr. 123) erinnert.

Neuenbürg, 7. Juli 1905.

K. Oberamt.
Hornung.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am Montag den **17. Juli** ds. Js., vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald II Leonhardswald, Abt. 12 d. f. Baumweg:

Normal und Ausschuß:
1117 Stück fichtenes und tannenes Langholz I.—V. Kl. mit zusammen 631,88 Fm.
87 Stück fichtenes und tannenes Sägholz I.—III. Kl. mit zusammen 49,28 Fm.

Stadtwald II Leonhardswald Abt. 5b Sandsteigle.
4 Stück tannenes Ausschuß-Langholz IV. Kl. mit zus. 1,32 Fm.
4 Stück tannenes Ausschuß-Sägholz III. Kl. mit zus. 0,83 Fm.

Stadtwald IV an der Linie Abt. 9b Kohl.
Normal und Ausschuß.
1049 Stück tannenes Langholz III.—V. Kl. mit zus. 298,42 Fm.
23 Stück tannenes Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 10,11 Fm.
2 Stück birkenes Sägholz III. Kl. mit zus. 0,39 Fm.
5 Stück buchenes Sägholz III. Kl. mit zus. 0,69 Fm.

Stadtwald II Leonhardswald (Scheidholz)
Normal und Ausschuß.
64 Stück fichtenes und tannenes Langholz I.—V. Kl. mit zusammen 47,65 Fm.

Den 8. Juli 1905.

Stadtschultheißenamt:
Bätzner.

Dr. Ascher
ordiniert ab Dienstag
Hauptstrasse No. 149.

Für die einfache wie feinste Küche ist
MAGGI's Würze das vollkommenste und billigste Hilfsmittel. Sehr ausgiebig! Stets zu haben bei A. Krämer Wwe.

Calmbach.
Gasth. z. Krone
mit Gartenwirtschaft.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Spezial-Ausschank der Aktien-Brauerei Wulle-Stuttgart, hell und dunkel.
Reine Weine. Kaffee. Reelle Bedienung.
Schöner neuerrichteter Saal. Pension im Hause.
Mittagstisch 12½ Uhr. Forellen.
Direkter Zugang zum Wald.
Einem geneigten Besuch empfiehlt sich
Otto Rühle.
Koch.
Telefon Nr 69.

Geldlotterie Oberessendorf
(O.-A. Waldsee)
zum Bau einer katholischen Kirche.
Hauptgewinne 15000, 6000 Mk. Lose 1 Mk. Ziehung 6. Sept.
Hier zu haben bei
C. W. Bott.

hat jedermann übrig, um sich einen kostbaren Schatz für alle Zeiten zu erwerben, der ein Schmuck für sein Heim ist und eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung sowie Unterhaltung bietet.
Man benutze untenstehenden Bestellschein, um die allerneueste 6. Auflage des berühmten Grossen Meyers Konversations-Lexikon geliefert zu erhalten, das alles menschliche Wissen vom Anfang der Welt bis zum heutigen Tage umfasst.
Louis Schneider & Co.
Berlin S., Moritz-Str. 6

Bitte hier abzutrennen und ausgefüllt einzusenden.

Bestellschein. Hierdurch bestelle ich die allerneueste 6. Auflage von Meyers Grossem Konversations-Lexikon gegen monatliche Ratenzahlung von 5 Mk. Preis pro Prachtband mit Goldschnitt 12 Mk. (ohne Regal), wovon komplett 20 Bände erscheinen. Ich verpflichte mich, nach Empfang der ersten Sendung mit den monatlichen Raten zu beginnen und dieselben bis zur Deckung des Kaufpreises franko einzusenden. Das Eigentumsrecht der liefernden Firma an den unbezahlten Bänden und deren Wohnsitz als Erfüllungsort erkenne ich an.
Ort u. Strasse: Name u. Stand:

Gold- und Silberwaren-Reparatur-Geschäft
von
Fr. Staib, Wildbad, König Karlstrasse 91.
Wildbad.
Anfertigung und Lager
sämtlicher Bijouterie-Artikel
sowie
Ringe, Broschen, Ketten u.s.w.
Reparaturen schnell und billig.

Gegründet 1876.
Schloss-Brunnen Gerolstein
Natürlich kohlensaure Mineral-Quelle
Tafelgetränk I. Ranges.
Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen- und Nierenleiden.
Nur echt mit der „Krone".
Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.
Vertreter: Wilhelm Treiber, Korbmacher, Wildbad.

Gegründet 1820. Das beste für schwache Augen u. Glieder Gegründet 1820.
Kölnisches Wasser
v. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn
Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen bei entzündeten, schwachen Augen und Gliedern, (besonders wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes und billigstes Parfüm.
In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.
Alleinverkauf für Wildbad bei J. F. Gutbub.

Schuld- u. Bürgscheine hält stets vorrätig die Buchdruckerei von S. Hofmann.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlicher Redakteur: E. Reinhardt daselbst.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw